

«Film ab» statt «Bühne frei»

Das Briger Studententheater findet heuer auf der Leinwand statt. Wegen Corona – und das Virus liefert denn auch das Thema.

Lothar Berchtold

Alles halb so schlimm mit diesem blöden Virus, es gibt doch immer noch Schönes zu geniessen: So die Zuversichtlichen. Corona sperrt ein, fördert häusliche Gewalt, treibt in den Suizid: so die Verängstigten.

Dies zwei Ansätze zu Geschichten, erdacht von Oberwaliser Jugendlichen, die das Kollegium in Brig absolvieren. Zwei von zehn Geschichten, die Einlass fanden in das diesjährige Projekt des Studententheaters des Kollegiums. Den Weg zu ihrem Publikum finden sie jedoch nicht über die Bühne. Sondern über die Leinwand: «Me and Corona» lautet der Arbeitstitel des Projekts.

Corona-Sicht der Jugend

Dass «Bühne frei» im Frühjahr 2021 wohl ein unmöglich Ding werden könnte – für Schauspielerin Barbara Terpoorten-Maurer, Regisseurin des Briger Studententheaters, und ihre rund 15-köpfige Truppe schon im Herbst klar. «Zu Beginn des Schulbetriebs stellten wir uns darauf ein, dass das Virus grösseren Veranstaltungen wie Theateraufführungen höchstwahrscheinlich die Rote Karte zeigen wird. Also suchten wir Alternativen – und entschieden uns für einen Film, ein anderes Genre des Schauspiels», blickt sie zurück und betont: «Alles andere hätte sich doch zu einem heissen Lauf entwickelt.»

Sich dabei auf ein bestehendes Stück zu stützen, war nicht gefragt. «Thema und Geschichten sollten von den Jungen kommen», berichtet Barbara Terpoorten-Maurer. Schnell einmal schälte sich Corona als Thema heraus. Wer mitmachen wollte, steuerte eine eigene Geschichte bei, die sich mit «Leben in Corona-Zeiten» auseinandersetzt.

«Zur Sprache kommen soll die Sicht junger Menschen, sollen deren Gedanken. Wir halfen ihnen bei der Umsetzung, der Dramatisierung», betont Barbara Terpoorten-Maurer, die gemeinsam mit ihrem Mann Siegfried das Ensemble des Studententheaters durch dieses Projekt führt. Nicht das Fiktive, sondern das Persönliche war gefragt. Doch sich mit den jungen Menschen am Tisch zusammensetzen und all die Ideen zu besprechen, lag Corona-bedingt kaum drin. «Wir diskutierten fast durchweg per Zoom oder Telefon, oft waren dies Einzelgespräche», erklärt sie die Arbeitsweise. So nahmen all die Corona-Geschichten Schritt für Schritt Form an, «work in progress» sozusagen.

Gesellschaftliches fiel weg

Wie der momentane Stand der Arbeit ist? «Alles ist im Kasten, also gefilmt, teilweise auch schon geschnitten», berichtet die Regisseurin. Wie denn das Filmen ablief?

«Die Filmarbeiten fanden alle auf dem Gelände des Kol-

legiums statt. Zum Teil in Innenräumen, zum Teil draussen. Beim Drehen durften wir nur zu dritt sein», berichtet sie und fährt fort: «Dies brachte notgedrungen mit sich, dass all das Gesellschaftliche, das beim Studententheater dazugehört, wegfiel. Also leider kein Zusammensitzen nach den Proben, kein gemeinsames Essen und Ähnliches.» Was jedoch alle erlebten: Der Weg von der Idee bis zur Umsetzung ist beim Film nicht kürzer als beim Theater. «Ein Umstand, den wir wohl etwas unterschätzten», wie Barbara Terpoorten-Maurer bemerkt.

Ab wann, wo und in welcher Umgebung der Film des Briger Studententheaters zu sehen sein wird? Das sei noch offen, hänge davon ab, wie sich die Corona-Situation entwickle. «Eine Premiere – in welcher Form auch immer – wollen wir allerdings schon machen. Die jungen Leute haben sich den roten Teppich verdient. Der Film sollte dann über soziale Medien und irgendwann vielleicht auch im Kino oder Theatersaal des Kollegiums sein Publikum finden», führt sie aus.

Wie sie die jungen Menschen bei den Arbeiten für «Me and Corona» erlebte? «Sie legten sich mächtig ins Zeug, leisteten Grossartiges. Doch unübersehbar war, dass die Jugend in diesen Corona-Zeiten auch leidet: Alles, was wir Älteren mit Jugendleben verbinden – also



Barbara und Siegfried Terpoorten-Maurer: «Wir suchten Alternativen und entschieden uns für einen Film.»

Bild: Archiv pomona.media

Ausgang, Party, Reisen – fällt weg. Eine gewisse Trauer war also schon spürbar. Dass sich junge Menschen darob nicht kleinkriegen lassen und sich auch sozial engagieren – auch das ist etwas Grossartiges.»

Eine der Geschichten von «Me and Corona» spielt sich übrigens auf dem Dach des Kollegiums ab: Eine junge Frau sitzt vor ihrem Computer, ist mit «Philosophieren per Zoom» beschäftigt – und schläft dabei ein.

Ihr Traum entführt sie in die «alte Welt», in jene Zeiten, in denen das blöde Virus noch nicht die Sicht aufs Schöne einengte und niemanden einschloss. Traum als Hoffnungszeichen? Vielleicht.

Himbeer-Schoko-Roulade

Wer kennt sie nicht? Noch so ein Klassiker aus Omas Zeiten. Die Roulade. Hier einmal einfach und lecker.

Als Erstes die 3 Eier mit dem Salz und dem Zucker mit einem Rührgerät (Küchenmaschine oder Handrührer) für mindestens 3 Min. auf höchster Stufe schlagen. Das muss richtig cremig werden. Wie auf dem Foto unten.

Anschliessend das Mehl mit dem Kakaopulver vermischen und mit dem Rührer langsam daruntermischen.

Den Teig auf einem mit Backpapier ausgelegten Backblech zu einem Rechteck ausstreichen. Backen bei 180 Grad für ca. 8-10 Minuten. Das Biskuit aus dem Ofen nehmen, auf ein anderes – mit Backpapier ausgelegtes – Backblech stürzen und das erste Backblech als Deckel nutzen, um den Teig feucht zu halten beim Auskühlen.

Während das Biskuit langsam abkühlt, die aufgetauten Himbeeren pürieren, durch ein Sieb streichen und von dem Coulis einen Löffel zur Seite legen. Den Rahm mit dem Rahmhalter aufschlagen und am Schluss noch den grossen Teil Himbeersauce und die 2 TL Puderzucker dazugeben.

Die Rahm-Himbeer-Mischung auf das kalte Biskuit verteilen, einen äusseren Rand von ca. 1,5 cm frei lassen und die Rolle formen.

Nach Belieben kann man mit der restlichen Sauce und Puderzucker einen Guss machen oder einfach etwas Schokoglasur darübergiessen oder wie auf meinem Beispielfoto beides. Ganz lecker ist die Roulade aber auch einfach mit Puderzucker bestäubt.

Viel Spass beim Backen und Schlemmen!

BACKEN MIT PETRA

Was du brauchst

3	Eier
100g	Zucker
70g	Mehl
2 EL	Kakaopulver
1 Prise	Salz
1,25dl	Rahm
100g	Himbeeren (tiefgekühlt total easy)
½ Päckli	Rahmhalter
2 TL	Puderzucker

nach Belieben für die Deko: Schokoglasur und 50–80g Puderzucker



crazybakelady.ch

Wenn Träume zu Songs werden

Das Geschwisterpaar Romaine und Joel Müller von Sky of Augustine steht mit seiner zweiten Single am Start. Im März veröffentlicht das Zermatter Duo die erste EP.

Nach «Fall Asleep» kommt von Sky of Augustine mit «Prayer in Blue» nun die zweite Single. Entstanden ist dieser Song nach einem Traum von Romaine Müller. «Ich träumte von einer abstrakten Malerei und erkannte mich plötzlich selber darauf. Ich erzählte sofort meinem Bruder Joel davon und sprach mit ihm über meine komischen Gefühle», sagt Romaine Müller. Noch am selben Tag schrieben die Geschwister rund um diesen Traum einen Song. Entstanden ist eine Uptempo-Nummer, welche trotzdem das melancholische Gefühl von «Prayer in Blue» beibehält.

Sky of Augustine sind die Geschwister Romaine und Joel Müller aus Zermatt. Nach jahrelanger Band-Erfahrung mit Wintershome setzen die zwei Musiker ihren Herzenswunsch nach einem gemeinsamen Projekt um und widmen sich dem intensiven Songwriting. Schnell entstehen Lieder, in denen die beiden über gemeinsam Erlebtes schreiben und das Leben in seinen Höhen und Tiefen widerspiegeln. Romaine Müller sagt: «Die Band Wintershome



Die Geschwister Romaine und Joel Müller vom Duo Sky of Augustine.

Bild: Max Parovsky

gibt es weiterhin. Sky of Augustine ist einfach ein weiteres Projekt, das ich zusammen mit meinem Bruder Joel mache.» Wintershome sei im Moment in einer Pause.

«In good times and bad» heisst die erste EP, welche sich in den Genres von melancholischem Folk, Indie Pop und Akustikversion bewegt. Das

Duo experimentiert zusammen mit dem Gitarristen und Produzenten Luk Zimmermann an Sounds, die an eine sphärische Ferne erinnern, und bringen die Songs im selben Moment mit intimen Melodien und Texten zurück in die weltliche Zerbrechlichkeit. Im März folgt die Veröffentlichung der EP. (wb)